

„Guten Tag, lieber Feind!“ Bilderbücher für Frieden und Menschlichkeit

Eine Ausstellung der Internationalen Jugendbibliothek

Von Christiane Raabe

Die Idee der Ausstellung

Krieg, Terror und Gewalt, unüberwindbare Mauern und Grenzen wird es geben, solange nationales Machtstreben, Ideologien und Fanatismus jeglicher Art das Zusammenleben der Menschen gefährden. Eine „Kultur des Friedens“, wie sie die UNESCO seit Jahren fordert, liegt in weiter Ferne. Bilder von Gewalt, Zerstörung und Leid, von Brutalität und Hass, Armut und Elend beherrschen die Nachrichten. Hunderttausende Menschen sind auf der Flucht. Beladen mit traumatischen Erfahrungen und Erlebnissen, werden sie zu Nachbarn jener, die in Wohlstand und Sicherheit aufgewachsen sind. Obwohl diese Thematik durch die weltpolitischen Entwicklungen der letzten Monate in dramatischer Weise die gegenwärtige Diskussion bestimmt, ist sie nicht neu.

In der Internationalen Jugendbibliothek spielt das Thema Krieg und Frieden seit vielen Jahren eine große Rolle. Uns interessiert besonders die Frage, wie darüber in Bilderbüchern erzählt wird. Kinder sind auf vielfache Weise mit Krieg, Feindseligkeit und Flucht konfrontiert: die einen als Leidtragende, die anderen als nicht unmittelbar Betroffene aber Fragende. Bilderbücher, die sich auf literarischem und künstlerischem Weg mit dieser Thematik beschäftigen, können nicht alle Fragen beantworten und Ängste nehmen, aber sie können Denkanstöße geben und einen Dialog anstiften, der für Ausgrenzungsprozesse sensibilisiert und dazu einlädt, gemeinsam über Grundlagen einer friedlichen Zukunft nachzudenken.

Von diesen Überlegungen ausgehend, schickte die Internationale Jugendbibliothek bereits 1998 eine Sammlung von 40 Bilderbüchern zum IBBY-Kongress in Neu-Delhi, der unter dem Motto „Peace and Tolerance“ stand. Das internationale Interesse an der Buchauswahl war so groß, dass diese in den folgenden Jahren mehrmals überarbeitet, um Bildtafeln erweitert und in einem Katalog kommentiert wurde. Aus der Buchauswahl wurde die Buchausstellung „Guten Tag, lieber Feind! Bilderbücher für Frieden und Toleranz“, die durch die Welt reiste: von Japan über Russland und Europa bis in die USA und nach Lateinamerika.

Zur aktualisierten Ausgabe „Guten Tag, lieber Feind!“

Vor dem Hintergrund der sich galoppierend zuspitzenden Weltlage in den letzten beiden Jahren wurde die Ausstellung im Herbst 2014 nicht nur inhaltlich grundlegend aktualisiert,

sondern auch ein gestalterisches Ausstellungskonzept für die Buchpräsentation entwickelt. Die Ausstellung mit dem leicht geänderten Titel „Guten Tag, lieber Feind! Bilderbücher für Frieden und Menschlichkeit“ enthält nun 60 Bilderbücher, von denen die Mehrzahl in den letzten 15 Jahren erschienen ist.

Sie ist thematisch in vier Gruppen gegliedert, die sich der konkreten Kriegs- und Fluchterfahrung, den Hintergründen für die Entstehung von Krieg und Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Vorurteilen sowie den Friedensutopien widmen. Anders als in den früheren Buchauswahlen konzentriert sich die Ausstellung inhaltlich auf die Gegenwart,





so dass Bilderbücher zum Holocaust und zu Hiroshima, die in den früheren Ausgaben viel Raum einnahmen, fehlen.

Diese Entscheidung wurde getroffen, weil in den letzten Jahren eindrucksvolle Bilderbücher erschienen sind, die sich mit der Rolle von Kindern in aktuellen Kriegsgebieten und mit der Erfahrung von Vertreibung und Flucht auseinandersetzen. Gleichzeitig wiegen die Themen Holocaust und Hiroshima so schwer, dass sie mit eigenen Ausstellungen gewürdigt werden sollten.

Die meisten Bilderbücher in der Ausstellung vermitteln Zuversicht und eine klare Botschaft. Die durch einfache Geschichten und durch abstrahierende, witzige, comichafte, naive oder farbenfrohe Illustrationen geschaffene Distanz der Bilderbuchwirklichkeit zur realen Welt sorgt dafür, dass die Begegnung der Kinder mit existentiellen Nöten, Ängsten und Bedrohungen nicht zu einer verstörenden Erfahrung wird. Pathos und Verharmlosung werden ebenso vermieden wie schockierende Direktheit. Vielmehr werden charakteristische Stilmittel der Bilderbuchillustration wie Humor,

Mimik, Gestik, Überzeichnung oder Vereinfachung eingesetzt oder mit dem literarischen Muster der Tierparabel gearbeitet. So entsteht eine Balance zwischen der Ernsthaftigkeit des Themas und der Zumutbarkeit für Kinder.

In der Gruppe „Von erlebten Kriegen, Zerstörung und Flucht“ finden sich Bilderbücher, die sich

mit dem Alltag in Krisengebieten und mit der Wirklichkeit von Krieg, Diktatur, Flucht, Heimatlosigkeit und Entwurzelung beschäftigen. Anders als in Zeitungs- und Fernsehbildern werden die traumatisierenden Erlebnisse in der Regel nicht unmittelbar und direkt beschrieben und illustriert. Die brutale Realität wird für junge Leser in atmosphärischen, bisweilen zarten und skizzenhaften, bisweilen naiven Bildern durch eine von der Wirklichkeit abstrahierenden Bildersprache abgeduldet, wozu letzten Endes auch der gute Schluss in vielen dieser Bilderbücher beiträgt.

Das preisgekrönte Bilderbuch „Akim rennt“ (2012) von Claude K. Dubois, die von Hassan Amekan 2010 außergewöhnlich illustrierte Fluchtgeschichte „Caja de cartón“

Friedensutopien, Der Anfang
III. Paula Danowski,
Text Paula Carballeira



Plakate mit Schlüsselmotiven aus Bilderbüchern
(v. l. n. r.)

Flucht, Die Komposition
III. Alfonso Ruano, Text Antonio Skármeta

Eskalation, Auf in den Krieg
III., Text Thierry Dédié

Feindbilder, Kikker und der Fremde
III., Text Max Velthuis

(Pappkarton) von Txabi Arnal oder das künstlerisch aufwendig gestaltete Leporello „Migrar“ (2011) des Illustrators Javier Martínez Pedro und des Autors José Manuel Mateo gehören ebenso in diese Gruppe wie Jeannette Winters engagierte Erzählungen „Nasreen's Secret School. A true story from Afghanistan“ (2009), Karin Grub' Kriegsgeschichte „Ein roter Schuh“ (2012), illustriert von Tobias Krejtschi oder Antonio Skármetas Erzählung „La composición/ Der Aufsatz“ (2000).



Ausstellungsraum.
Auf der Holzwand rechts
Plakat Themeneinführung
„Friedensutopien
und Antikriegsbücher“

In einer zweiten Gruppe, „Über die Entstehung und Eskalation von Krieg und Gewalt“, werden die verheerenden Folgen eskalierender Konflikte in origineller und überraschender Weise thematisiert. Oft sind Tiere die Hauptfiguren dieser Bilderbücher, die parabelhaft und in einprägsamer, nicht selten witziger Weise zeigen, wie sich Auseinandersetzungen verselbständigen können. Am Anfang stehen Meinungsverschiedenheiten, ein Kräftemessen und Wettrüsten, Machthunger, das Beharren auf dem eigenen Standpunkt oder negative Gefühle wie Neid, Missgunst und Hass. Die Konflikte, die zunächst noch verbal ausgetragen wurden, schlagen in körperliche Gewalt um. Aus Freunden, Nachbarn und Brüdern werden Feinde, die sich bis aufs Messer bekriegen. Nicht immer, aber meistens enden die Geschichten versöhnlich.

In dieser Gruppe sind Bilderbuchklassiker wie David McKees berühmte Parabel „Two monsters (1984), Dr. Seuss' „The Butter Battle Book“ (1984) oder Nikolaj Popovs „Warum?“ enthalten, aber auch jüngere Veröffentlichungen wie Birte Müllers „Herr Müller und Herr Meier“ (2001), Kathrin Schärers „So war das! Nein, so! Nein, so! (2007) oder Binette Schroeders „Ritter Rüstig & Ritter Rostig“ (2009).

Säcke als Ausstellungs-
dekoration



Die Bilderbücher in der Gruppe „Über Vorurteile, Ausgrenzung und Feindbilder“ zeigen exemplarisch, wie Vorurteile und Fremdenhass in Gewalt ausarten und wie sie durch Unvoreingenommenheit und Menschlichkeit überwunden werden können. Die meisten Bilderbücher beschreiben den Prozess der Ausgrenzung aus der Sicht der Alteingesessenen oder der anonymen Massen, die eine unreflektierte Abwehrhaltung einnehmen, sobald ein Fremder oder Schutzsuchender ihre Welt betritt. Meistens steht



dann ein Einzelner einer feindlichen Gruppe gegenüber. Besonders beklemmend zeigt das Armin Greder in „Die Insel“ (2002), besonders witzig das norwegische Bilderbuch „Fremmed/Fremd“ (2010) des Autorentrios Bendik, Kaia und Trond Brænne, illustriert von Per Dybvig. Aber auch die Selbstermächtigung eines Einzelnen zum Führer einer Gruppe kann am Anfang eines Ausgrenzungsprozesses stehen, der zum Ausschluss jener Mitglieder, die nicht ins Bild des neuen Machthabers passen, führt. Das führt der preisgekrönte französische Illustrator Éric Battut eindrucksvoll in „Comme le loup blanc/Wie der weiße Wolf“ (2002) vor. Die Fremdheitserfahrung des Heimatlosen oder die Sichtweise des Fremden, misstrauisch Beäugten oder Immigranten in einer feindlichen Umgebung wird hingegen selten für das Bilderbuch bearbeitet. Das überzeugendste und bekannteste Beispiel dafür ist Shaun Tans „The Arrival/Ein neues Land“ (2009).

In der letzten Gruppe sind Bilderbücher zu finden, die in der Tradition der pazifistischen Kinderliteratur seit Ende des Zweiten Weltkriegs stehen. Neben den Kinderbuchklassikern „Ferdinand der Stier“ von Munro Leaf (1936), „Die Konferenz der Tiere“ von Erich Kästner (1949) und „The General“ von Michael Foreman (1961) sind vor allem Bücher mit neueren Ansätzen der Antikriegsliteratur zu sehen. Sie zeigen mit einfachen und zugleich hintersinnigen Geschichten, dass Feindbilder und die Überzeugung, Krieg sei die einzige Option, oft erst durch Anstöße von außen ins Wanken gebracht werden können.

Das positive Menschenbild dieser Bilderbücher vermittelt Kindern, dass der Mensch an sich gut und friedliebend

ist, manchmal aber – notfalls auch mit unkonventionellen Mitteln – zu Frieden und Glück gezwungen werden muss. So wirft ein blauer Baron in dem gleichnamigen Buch „Le baron bleu“ (2014) von Gilles Baum und Thierry Dedieu Bücher wie Tolstois „Krieg und Frieden“ aus einem Jagdflieger in Schützengräber. Die Soldaten lesen sich fest und vergessen darüber, Krieg zu führen. In der Parabel „Le petit soldat qui cherchait la guerre/Der kleine Soldat, der den Krieg wieder finden wollte“ (2000) begegnet ein Soldat auf der Suche nach seiner Kompanie den Verwüstungen des Krieges und legt seine Uniform ab.

Die Ausstellungsarchitektur entwickelt eine starke visuelle Wirkung auf den Besucher und führt auf emotionaler Ebene in das Thema ein. Grobe, mit Farbe, Papierfetzen und Kritzeleien bearbeitete Holzzäune, auf denen Plakate mit Schlüsselmotiven aus den Bilderbüchern kleben, dominieren den Raum. Auf jedem Plakat ist eine zentrale Textpassage abgedruckt, am unteren Plakatrand befinden sich eine Abbildung des Buchcovers, aus dem das Plakatmotiv stammt, die vollständigen bibliographischen Angaben sowie eine kurze Inhaltsangabe.

Die Bilderbücher zu den Plakaten befinden sich in einfachen Holzschubern, die an den Zäunen angebracht sind, oder liegen auf Regalbrettern, die in die Zäune eingelassen wurden. Die Besucher können die Bilderbücher aus den Regalen und Schubern herausnehmen und in einer Leseecke ansehen. Mehrere Buchobjekte und Inszenierungen mit bekannten Figuren oder Szenen aus inhaltlich zentralen Bilderbüchern runden die Ausstellung ab.

Pädagogische Vermittlungsarbeit

Zu der Ausstellung, die von November 2014 bis Oktober 2015 erstmals in den Räumen der Internationalen Jugendbibliothek zu sehen war, wurde ein pädagogisches Rahmenprogramm entwickelt, das sich an Kinder und Jugendliche richtete.

Illustratorinnen und Illustratoren aus dem In- und Ausland kamen nach München, um mit Schülerinnen und Schülern künstlerisch zu arbeiten. Jugendliche mit und ohne Flüchtlingshintergrund wurden in die Bibliothek eingeladen und durch interkulturell geschulte Literaturpädagogen angeregt, einander in Zweiergesprächen ihre Lebensgeschichte, ihre Einstellungen, Vorlieben und Abneigungen zu erzählen. Gemeinsam gestalteten sie bildnerische Fragen- und Antwortkarten zu Themen wie Familie, Freunde und Musik, wodurch sprachliche Klippen umschiffen und kreative Freiräume für das Gespräch geschaffen wurden. Für viele deutsche Jugendliche bedeutete der Workshop die erste intensive Begegnung mit einem Gleichaltrigen mit einer Fluchtgeschichte.

Ein Comic-Workshop, der sich vor allem an Kinder mit Migrationserfahrung richtete, lud Kinder ein, mit Stift und Farbe Superhelden zu erfinden, die ihre Fremdheit und Isolation durch das Erringen von Superkräften überwinden. In kleine Comic-Strips zeichneten die Kinder die Geschichte eines von ihnen erdachten Superman. Um die Entstehung von Streit und Konflikten und die Suche nach friedlichen Lösungen aus der Eskalation ging es in weiteren Workshops, die mit Rollenspielen arbeiteten.



Spielzeugpanzer mit Kästnerzitat

Wie die große Nachfrage nach den Workshops und die hohe Konzentration und Diskussionsbereitschaft der Kinder und Jugendlichen während des Arbeitens zeigten, ist das Thema Krieg und Frieden, Flucht und Vertreibung, Vorurteile und Ausgrenzung sehr präsent und das Bedürfnis groß, darüber zu sprechen, zu schreiben oder die Sorgen, Ängste, Wünsche und Hoffnungen künstlerisch auszudrücken. Somit hat die Ausstellung hoffentlich ein wenig dazu beigetragen, Kindern und Jugendlichen Wertvorstellungen, die auf der Achtung des Lebens, Gewaltlosigkeit und Menschlichkeit gründen, zu vermitteln und dadurch den Frieden in der Welt zu stärken.

Aufgrund der Aktualität zeigt die Internationale Jugendbibliothek die Ausstellung bis 3. Oktober 2016 noch einmal in ihren Räumlichkeiten. Parallel dazu steht sie interessierten Bibliotheken und Institutionen als Wanderausstellung zur Verfügung. – Kontakt für Fragen und Buchung: Maria Luise Weber, Tel.: +49 (89) 89 12 11-21, E-Mail: wander-ausstellungen@ijb.de



DIE AUTORIN:
Dr. Christiane Raabe ist Direktorin der Internationalen Jugendbibliothek.